

*Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken.*

*Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.*

*Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?*

*Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.*

*Matthäus-Evangelium 25, 31–40  
(Einheitsübersetzung)*

Zur Zeit stehen fünf Personen in Polen vor Gericht. Ihnen drohen bis zu fünf Jahren Haft, weil sie einer Familie aus dem Irak und einem Ägypter „gesetzeswidrig den Aufenthalt in Polen erleichtert haben“, indem sie ihnen Nahrung und Kleidung brachten. Die Flüchtlinge hatten die Grenze illegal überquert und zu diesem Zeitpunkt bereits mehrere Tage ohne Nahrung und Wasser im Wald zugebracht. Ihnen in dieser Situation zu helfen, sei für sie bis heute eine Selbstverständlichkeit, sagt eine Angeklagte. „Ich bin selbst Mutter. Ich weiß nicht, wer kein Mitgefühl hätte, wenn er eine Mutter mit krankem Kind sehen würde.“

Vor diesem Hintergrund lese ich den Text als Hoffnungs- und Trostgeschichte:

Es wird ans Licht kommen, was richtig und was falsch ist. Den Helfern, die sich berühren lassen von der Not, wird Gerechtigkeit widerfahren. Die Notleidenden selber werden erfahren, dass Gott an ihrer Seite ist.

Jesus verkündet einen Gott, der Gerechtigkeit aufrichten will, einen Gott, der selber Opfer von Gewalt geworden ist.

Vor Gott werden wir klar erkennen, was wir den Geringsten getan oder eben nicht getan haben.

Das muss uns nicht niederdrücken, sondern ermutigen zu erkennen, wo Menschen unsere Hilfe benötigen.